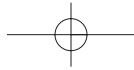


Thomas Voigt

50 Jahre Deutsche  
Oper am Rhein  
Live-Aufnahmen  
1956–2006





Einzelne Sänger auf CD zu porträtieren ist meist eine dankbare Sache. Aber wie bekommt man 50 Opernjahre auf zwei CDs von insgesamt 150 Minuten Spieldauer? Beim Blick auf meine Archivbestandsliste wurde mir schwindelig: über 300 Mitschnitte kompletter Opern! Wie sollte man aus diesem Konvolut die ominösen „Highlights“ herausfiltern? Eine „objektive“, repräsentative Auswahl war von vornherein unmöglich. Hier half nur die Kunst des Weglassens. Was zuerst wegfiel waren natürlich bereits veröffentlichte Dokumente. Die nächste Entscheidung lautete: Wagner-Aufführungen für eine Sonder-Ausgabe aufheben, quasi als akustische Fortsetzung der Ausstellung „Wagner am Niederrhein“. Andererseits wollte ich wegen Hildegard Behrens nicht auf die „Hallen-Arie“ verzichten. Doch da sich die Tonqualität der *Tannhäuser*-Premiere von 1975 als sehr problematisch erwies, wurde es dann doch Rusalkas Lied an den Mond.

Pars pro Toto: Vieles, was auf den Besetzungszetteln und in den Kritiken eine spannende Aufführung versprach, musste ad acta gelegt werden – selten, weil die künstlerische Qualität nicht den Erwartungen entsprach, oft aber, weil die Klangqualität der Bänder nicht genügte. Manchmal war es auch so, dass die Klangqualität innerhalb einer Aufführung stark schwankte.

Hidegard Behrens –  
Werner Götz  
Dvořák, Rusalka  
Foto: Fred Kliché



Wie zum Beispiel bei der *Ariadne*-Aufführung vom 17. Oktober 1956 mit Hilde Zadek, Hanna Ludwig und Ilse Hollweg. Da von der Eröffnungs-Premiere (*Elektra* am 29. September 1956) kein Mitschnitt erhalten blieb, ist diese *Ariadne* das älteste Dokument der Deutschen Oper am Rhein, und natürlich durfte es in unserer Sammlung nicht fehlen. Nachdem mir Lotte Zahn, die

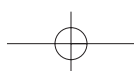
langjährige Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Düsseldorf, öfters von der Mezzosopranistin Hanna Ludwig vorgeschwärmt hatte, wollte ich unsere zwei CD-Edition gern mit der Szene des Komponisten aus dem Vorspiel der *Ariadne* eröffnen. Musikalisch wäre es eine gute Wahl gewesen, doch leider war die Aufnahme an dieser Stelle derart übersteuert, dass wir ein-



Hilde Zadek  
Strauss, *Ariadne*  
auf Naxos  
Foto: Jürgen Theis

mal mehr umdisponieren mussten. Als der Tonmeister Holger Siedler das Band zur Zerbinetta-Arie vorspulte, saß ich auf der äußersten Stuhlkante: Hoffentlich war die Klangqualität dort besser! Sie war es, für eine 50 Jahre alte Amateur-Aufnahme sogar erstaunlich gut. Wir hörten mit gedrückten Daumen. Zwei, drei Patzer im Orchester, nun gut. Doch deswegen diese Aufnahme unter den Tisch fallen zu lassen, wäre einfach absurd gewesen. Denn was Ilse Hollweg in dieser Szene an Text-Ausdeutung und vokaler Virtuosität bietet, kann sich neben Rita Streich und Erika Köth, den damals führenden Sängerinnen dieser Partie, mühelos hören lassen. Und da es von dieser großen Sängerin ohnehin viel zu wenige Aufnahmen gibt (u. a. Mozarts *Entführung* und die Bühnenmusik zu Griegs *Peer Gynt* unter Thomas Beecham), freuten wir uns über diese Trouville ganz besonders.

Hingegen ist Hilde Zadek, die damals oft zwischen der Wiener Staatsoper und der DOR pendelte, auf Platten gut repräsentiert. Merkwürdigerweise fehlt aber eine ihrer zentralen Partien, die Marschallin im *Rosenkavalier*. Auch hier wurden wir im Archiv fündig: Die Düsseldorfer Aufführung vom 2. Februar 1958 ist von passabler Klangqualität (abgesehen von starken Bühnengeräuschen am Schluss des vorliegenden Ausschnittes) und bietet zudem Hanna Ludwigs





sensible Darstellung des Octavian.

Dass das Klangbild der ältesten Bänder oft auch vom Standort des Aufnahmeapparates bzw. von der Positionierung der Sänger abhing, wurde vor allem beim Mitschnitt einer *Aida*-Aufführung von 1963 evident. In den Ensemble-szenen sind einzelne Sänger hautnah, andere kaum zu hören. Immerhin, zu den akustisch besten Momenten gehört die erste Solo-Szene der *Aida*. Und so, wie Ingrid Bjoner diese Szene gestaltet, hat man ihre Gesangsstunden bei der legendären Franziska Martienssen-Lohmann förmlich in den Ohren: Das ist vorbildliche Stimmführung, vom feinsten Piano bis zum

Kurt Böhme,  
Hanna Ludwig  
Strauss,  
Der Rosenkavalier  
Foto:  
Theatermuseum  
Düsseldorf



Ingrid Bjoner  
Strauss, Capriccio  
Foto: Elfi Hess



dramatischen Ausbruch.

Klanglich von erstaunlicher Präsenz (und dazu in Stereo) ist der Mitschnitt des *Ur-Boris* von 1967. Leider konnten wir die Krönungs-Szene nicht verwenden, da bei den Schlusstakten mehrere Sekunden fehlen. Zum Glück ist die Todes-Szene des Boris ohne Störungen und Ausfälle erhalten; Martti Talvela gestaltet die Titelpartie

mit großer Prägnanz und Eindringlichkeit.

Bei allen bisher genannten Mitschnitten handelt es sich um Privat-Aufnahmen von Arnold Quennet, jenes Dirigenten, von dem Carlos Kleiber einmal sagte: „Er hat für Sänger immer eine Ecke in seinem Taktstock übrig.“ Nicht nur zu Kleibers Lehrzeit galt Quennet als „guter Geist“ der Düsseldorf-Duisburger Oper. 36



Martti Talvela  
Mussorsky,  
Boris Godunow  
Foto:  
Theatermuseum  
Düsseldorf

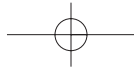


Arnold Quennet  
Foto: Schreiber

Jahre, von 1951 bis 1987, sorgte er dort für künstlerische Integrität und Qualität. Die Sänger und Musiker vertrauten ihm, und die Intendanten der DOR konnten jeder noch so komplizierten Einstudierung gelassen entgegensehen: Mit Quennet war man auf der sicheren Seite, selbst wenn ein Dirigent in letzter Minute ausfiel.

Als Alberto Erede einmal krank wurde und





die Mailänder Scala händeringend einen Dirigenten für *Palestrina* suchte, stieg Quennet ins Flugzeug, las die Partitur und dirigierte am nächsten Abend die Vorstellung, ohne die Oper jemals vorher gesehen zu haben. Von den über 60 Aufführungen, die Quennet mit seinem Revox-Gerät aufnahm, sind fast alle im Archiv des Theatermuseums Düsseldorf vorhanden. Chronologisch reicht diese Sammlung von der 1956er *Ariadne* bis zu der *Meistersinger*-Aufführung von 1987, mit der das 75-jährige Jubiläum des Duisburger Hauses gefeiert wurde. Insofern belegt die vorliegende Auswahl auch die außerordentlichen Verdienste des langjährigsten Diri-

Gustaf Gründgens,  
Alberto Erede  
Foto: Jürgen Theis



erhalten. Neben der Meisterschaft Eredes und der viel gerühmten Lady Macbeth von Astrid Varnay beeindruckt Heinz Imdahl in der Titelpartie; der Bariton machte von Düsseldorf aus eine internationale Karriere und sang jahrelang das dramatische Fach an ersten Häusern (München, Berlin, Wien, Zürich, Rom, London etc.).

Aus seinem Privat-Archiv stammt auch der Mitschnitt einer *Rigoletto*-Aufführung aus dem gleichen Jahr. Wieder dirigiert Erede, und als Gilda hören wir Anneliese Rothenberger. Die Sopranistin, damals noch am Beginn ihrer Weltkarriere, gehörte von 1956 bis 58 dem Ensemble der DOR an, sang dort u. a. ihre erste Sophie im *Rosenkavalier* (Einstudierung: Carlos Kleiber!).

Wie Heinz Imdahl ist auch Lilian Sukis auf Platten nicht annähernd so präsent, wie sie es aufgrund ihres Könnens verdient hätte. Dass sie Weltklasse war, zeigt u. a. ihre eindringliche Mimi in der von Erede dirigierten *Bohème*-Aufführung.

Dass Erede nicht nur bei Verdi und Puccini in seinem Element war, sondern auch ein besonderes Faible für die Opera buffa hatte, lässt das rasante Finale aus Rossinis *La Cenerentola* hören, das zugleich eine besondere Rarität in der Diskografie von Julia Hamari darstellt.

Zu den größten Schätzen im DOR-Archiv zähle ich den Mitschnitt der *Tosca*-Premiere von



Astrid Varnay  
Verdi, *Macbeth*  
Foto:  
Liselotte Strelow

genten der DOR.

Der erste Mann am Pult war in all den Jahren freilich Alberto Erede. 1958 wurde er zum Generalmusikdirektor der DOR berufen, und trotz internationaler Engagements (u. a. Mailänder Scala, Wiener Staatsoper und Metropolitan Opera New York) blieb er der Rheinoper 32 Jahre treu. Mehr als 1100 Aufführungen hat der aus Genua gebürtige Dirigent in Düsseldorf und Duisburg dirigiert.

Zu seinen wichtigsten ersten Premieren gehörte Verdis *Macbeth* in der Inszenierung von Gustaf Gründgens. Glücklicherweise ist von dieser denkwürdigen Aufführung ein Mitschnitt



Rudolf Christ,  
Anneliese Rothenberger  
Verdi, *Rigoletto*  
Foto: Elfi Hess

1970. Da der Besetzungszettel auf der Tonbandhülle fehlte, war ich beim ersten Abhören des Bandes doppelt gespannt. Was wir hörten war sensationell: Eine Riesenstimme, die mühelos das zarteste Piano hervorbrachte, ein Birgit-Nilsson-Kaliber mit feinstem italienischem Legato. Eigentlich kam da nur eine Sängerin in Frage, nämlich die aus Brünn gebürtige, viel zu früh verstorbene Hana Janku. Dass sie Killerpartien wie *Turandot* und *Gioconda* nicht in einer Tour „runterbrüllte“, sondern mit ihren reichen Mitteln sehr musikalisch und technisch souverän umging, sichert ihr einen Ehrenplatz unter den großen Stimmen dieses Jahrhunderts.





Mit William Holley (Cavaradossi) und Giuseppe Patané am Pult sind bei dieser *Tosca* erstklassige Partner aufgeboten.

Über 20 Jahre gehörte die *Tosca*-Inszenierung von Bohumil Herlichka noch immer zu den Highlights im DOR-Repertoire. Ein Ausschnitt aus einer Duisburger Aufführung dokumentiert den Bassbariton Zenon Kosnowski in der Partie

messer) bis zu den großen Heldenbariton-Partien reichte (Pizarro, Holländer, Wotan).

Künstlerische und stimmliche Konstanz zeichnete auch die Karriere von Eugen Holmes aus. Nach Auftritten an der San Francisco Opera und der Metropolitan Opera New York gehörte der Amerikaner ab 1971 zum Ensemble der DOR. Dass er in den dramatischen Partien des



Julia Hamari  
Rossini,  
*La Cenerentola*  
Foto: Fred Kliché



Zenon Kosnowski  
Wagner,  
*Die Meistersinger*  
Foto: Fred Kliché

Hana Janku  
Puccini, *Tosca*  
Foto: Rudolf Eimke



des Scarpia. Kosnowski, der 1958 in Frankfurt begann (sein erster Mentor war Georg Solti), wurde 1968 von Grischa Barfuss an die DOR geholt und entwickelte sich dort zu einem der vielseitigsten Sänger im Ensemble. Mit souveräner Gesangstechnik und starker Persönlichkeit beherrschte er ein Repertoire, das von der Opera buffa (*Dulcamara*) über Charakterrollen (Beck-

italienischen Fachs erstklassig war, zeigt u. a. seine Version des Prologs in Leoncavallos *I Pagliacci*.

Im Vergleich zu den Amtszeiten von Hermann Juch (1956-1964) und Grischa Barfuss (1964-1986) scheint die dritte Intendanten-Ära der DOR, jene von Kurt Horres (1986-1996), in der vorliegenden Sammlung etwas zu kurz gekommen zu sein. Das hat diverse Gründe: Zum einen waren mehrere Premieren-Mitschnitte nicht auffindbar, zum anderen existieren aus dieser Zeit keine Tonbänder mehr, sondern lediglich Musik-Cassetten in zumeist dürftiger Klangqualität. Außerdem hatte ich bei manchen Aufführungen, beispielsweise Kornolds *Die tote Stadt*, den Eindruck, dass sie eher szenisch als sängerisch von Bedeutung waren. So schrumpfte die Wahl auf wenige Titel zusammen, von denen mir der Auszug aus Fortners *Bluthochzeit* am ehesten als repräsentativ erschien für die Art des Musiktheaters, die Horres an der DOR kultivierte. Neben dem Dirigenten Hans Wallat, der in unzähligen Aufführungen die Kunst des klassischen Kapellmeisters in Ehren hielt, ist hier noch einmal Martha Mödl in einer ihrer zentralen Partien zu hören. 54 ihrer 59 Bühnenjahre war die große Sängerin mit Düsseldorf verbunden, von Mozarts *Così fan tutte* im alten Haus (1945) bis zur deutschen Erstaufführung von





Eötvös' *Drei Schwestern* an der DOR (1999).

Die Amtszeit von Tobias Richter (ab 1996) ist akustisch am besten dokumentiert, nicht zuletzt dank der technischen Möglichkeiten des PC-Zeitalters; die meisten Premieren-Mitschnitte sind auf CD archiviert. Nicht selten hatte ich hier wirklich die Qual der Wahl. Etwa bei Alexandra von der Weth: Lucia, *Capriccio*-Gräfin oder

der Auswahl der Szenen und der beteiligten Künstler unvermeidlich. Dass der Monteverdi-Zyklus überaus starke Resonanz fand, dass Puccinis *Trittico* unter der Leitung von GMD John Fiore vielen Zuhörern lange im Gedächtnis bleiben wird, dass Hans-Peter König und Nataliya Kovalova zu den herausragenden Sängern der DOR gehören, darüber lässt sich kaum strei-



Eugen Holmes  
Leoncavallo,  
*I Pagliacci*  
Foto: Fred Kliché



Sergej Khomov,  
Alexandra  
von der Weth  
Puccini,  
*Manon Lescaut*  
Foto: Eduard Straub



Martha Mödl  
Fortner,  
*Bluthochzeit*  
Foto: Fred Kliché

Manon? Die Wahl fiel schließlich auf Massenet; denn was Alexandra Weth und Sergej Khomov in der *Manon*-Inszenierung von Christof Loy geboten haben, gehört zu den größten Leistungen der „Ära Richter“.

Je weiter ich mich durch die Mitschnitte der letzten Jahre hörte, desto schwieriger wurde es. Spätestens hier waren „Ungerechtigkeiten“ bei

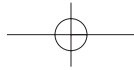


Tassis Christoyannis  
Monteverdi,  
*Il Ritorno d'Ulisse  
in patria*  
Foto: Eduard Straub

ten. Doch für eine umfassende Dokumentation des Ensembles der letzten zehn Jahre hätte es wesentlich mehr Platz gebraucht.

So wie wir mit der 1956er *Ariadne* fast bis zur Stunde Null der DOR zurückgehen konnten, entstand der letzte Titel auf dieser Sammlung quasi kurz vor Toresschluss: Thomas' *Hamlet* war die letzte Premiere in Düsseldorf, bevor das



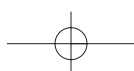


Haus zur Sanierung komplett geräumt wurde. Die Partie der Ophelia sang Marlis Petersen, die von der DOR aus ihren Weg zur Weltspitze machte; ihre beklemmende Gestaltung der Wahnsinnszene zählt sicher zu den musikdramatischen Highlights in der jüngsten Geschichte der Deutschen Oper am Rhein.

*Für tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung dieser Veröffentlichung danken wir Astrid Varnay, Hilde Zadek, Hanna Ludwig, Anneliese Rothenberger, Ingrid Bjoner, Heinz Imdahl, Lotte Zahn (Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes, Ortsverband Düsseldorf) und Michael Matzigkeit (Theatermuseum Düsseldorf).*



Marlis Petersen  
Thomas, Hamlet  
Foto: Eduard Straub



50 Jahre  
*Deutsche Oper am Rhein*  
 Live-Aufnahmen  
 1956 – 2006

CD1

1]  
 Richard Strauss, *Ariadne auf Naxos*  
*Großmächtige Prinzessin*  
 Arie der Zerbinetta  
 Ilse Hollweg  
 Dir. Arnold Quennet  
 Düsseldorf 17.10.1956

2]  
 Giuseppe Verdi, *Rigoletto*  
*Gleich sind wir beide – Töchter! Mein Vater*  
 Szene *Rigoletto* – Gilda – Giovanna 1. Akt  
 Heinz Imdahl (*Rigoletto*),  
 Anneliese Rothenberger (*Gilda*),  
 N.N. (*Giovanna*)  
 Dir. Alberto Erede  
 Düsseldorf 1957

3]  
 Giuseppe Verdi, *Macbeth*  
*Den vollen Becher lasst froh uns heben*  
 Bankett-Szene 2. Akt  
 Astrid Varnay (*Lady Macbeth*),  
 Heinz Imdahl (*Macbeth*)  
 Dir. Alberto Erede  
 Düsseldorf 17.11.1957

4]  
 Richard Strauss, *Der Rosenkavalier*  
*Sei er doch gut, Quinquin – Mein schöner Schatz*  
 Szene *Marschallin* – Octavian 1. Akt  
 Hilde Zadek (*Marschallin*),  
 Hanna Ludwig (*Octavian*)  
 Dir. Arnold Quennet  
 Düsseldorf 2.2.1958

5]  
 Giuseppe Verdi, *Aida*  
*Als Sieger kehre heim!*  
 Szene der *Aida* 1. Akt  
 Ingrid Bjoner  
 Dir. Arnold Quennet  
 Duisburg 14.2.1963

6]  
 Modest Mussorgsky, Boris Godunow  
*Leb wohl, mein Sohn*  
 Tod des Boris  
 Martti Talvela (*Boris*),  
 Brigitte Dürrler (*Feodor*)  
 Dir. Arnold Quennet  
 Düsseldorf 21.9.1967

7]  
 Giacomo Puccini, *Tosca*  
*Ah! Franchigia a Floria Tosca – Com'è lunga l'attesa!*  
 Szene *Cavaradossi* – *Tosca* und *Finale* 3. Akt  
 Hana Janku (*Tosca*),  
 William Holley (*Cavaradossi*),  
 Karl Vüllings (*Sciarrone*),  
 Wolf Appel (*Spoletta*)  
 Dir. Giuseppe Patané  
 Düsseldorf 30.6.1970

CD 2

1]  
 Gioacchino Rossini, *La Cenerentola*  
*Nacqui all'affanno – Non più mesta*  
 Angelina – Chor, *Finale* 2. Akt  
 Julia Hamari  
 Dir. Alberto Erede  
 Düsseldorf 17.3.1974

2]  
 Antonin Dvořák, *Rusalka*  
*Du stiller Mond*  
 Lied der *Rusalka* 1. Akt  
 Hildegard Behrens  
 Dir. Peter Schneider  
 Düsseldorf 22.1.1975

3]  
 Ruggero Leoncavallo, *I Pagliacci*  
*Si può? Si può?*  
 Prolog des *Tonio*  
 Eugene Holmes  
 Dir. Hector Urbón  
 Düsseldorf 13.7.1977



4]  
 Puccini, La Bohème  
*D'onde lieta usci – Dunque è proprio finita?*  
 Szene Mimi – Rodolfo – Marcello – Musetta 3. Akt  
 Lilian Sukis (Mimi), Georgi Tscholakoff  
 (Rodolfo),  
 Nassrin Azarmi (Musetta),  
 Eugene Holmes (Marcello)  
 Dir. Alberto Erede  
 Düsseldorf 21.11.1979

5]  
 Wolfgang Fortner, Bluthochzeit  
*Dein Vater nahm mich mit*  
 Szene Mutter – Bräutigam  
 Martha Mödl (Mutter),  
 Udo Bodnik (Bräutigam)  
 Dir. Hans Wallat  
 Düsseldorf 8.2.1987

6]  
 Giacomo Puccini, Tosca  
*Tre sbirri, una carozza – Tè Deum*  
 Finale 1. Akt  
 Zenon Kosnowski (Scarpia),  
 Wilhelm Richter (Spoletta)  
 Dir. Janos Kulka  
 6.1992

7]  
 Jules Massenet, Manon  
*Tôi! Vous! – Oui, c'est moi!*  
 Szene Manon – Des Grieux 3. Akt  
 Alexandra von der Weth (Manon),  
 Sergej Khomov (Des Grieux)  
 Dir. Baldo Podic  
 Düsseldorf 30.3.2003

8]  
 Claudio Monteverdi,  
 Il Ritorno d'Ulisse in patria  
*Io viddi per vendetta*  
 Szene Minerva – Ulisse 1. Akt  
 Mariselle Martinez (Minerva),  
 Tassis Christoyannis (Ulisse)  
 Dir. Andreas Stoehr  
 Düsseldorf 18.6.2003

9]  
 Ruggero Leoncavallo, I Pagliacci  
*Qual fiamma avea nel guardo – Stridono lassù*  
 Vogellied der Nedda  
 Nataliya Kovalova  
 Dir. John Fiore  
 Duisburg 6.6.2003

10]  
 Giacomo Puccini, Il Tabarro  
*Nulla! Silenzio*  
 Finalszenen Michele – Luigi – Giorgetta  
 Gordon Hawkins (Michele),  
 Angelos Simos (Luigi),  
 Therese Waldner (Giorgetta)  
 Dir. John Fiore  
 Düsseldorf 17.10.2003

11]  
 Ambroise Thomas, Hamlet  
*A vos jeux, mes amis –*  
*Et maintenant écoutez ma chanson!*  
 Wahnsinns-Szene der Ophélie 4. Akt  
 Marlis Petersen  
 Dir. Alexander Joel  
 Düsseldorf 29.3.2006

Chor der Deutschen Oper am Rhein  
 Düsseldorfer Symphoniker  
 Duisburger Philharmoniker